

„Eene, Meene Muh: wann ist Trittbrettfahr´n TABU?“ Unterschiede von Reaktionen auf unkooperative Gruppenmitglieder

Robert Müller, Jana Meyer, Franziska Funk, Regina Ridder, Francie Weber

Leitung: Stefanie Hechler

1. Einleitung

Fehr und Gächter (2002) beschreiben, dass Menschen, anders als andere Säugetiere, auch mit genetisch nicht Verwandten kooperieren. Dies geschieht im Kontext von großen Gruppen und mit Personen, denen sie wahrscheinlich nicht erneut begegnen. Kooperation unter nicht Verwandten ist ein genetisch und kulturell geprägtes Verhalten, das für die Entstehung menschlicher Gesellschaften von Bedeutung ist. Dabei spielen negative Emotionen (sogar bei einmaligen Spielrunden), wie Wut und Ärger, gegenüber Trittbrettfahrern eine wichtige Rolle. Diese Emotionen stellen einen Auslöser zur Bereitschaft des Bestrafens dar. Nach Fehr und Fischbacher (2004) dient Bestrafung dem Erhalt sozialer Normen in Gruppen und verhindert das Absinken der Kooperationsbereitschaft. Die Intensität von negativen Emotionen gegenüber Trittbrettfahrern variiert, je nachdem wie groß die Abweichung des durchschnittlichen Betrags der anderen Mitspieler ist (Fehr & Gächter, 2002). Auf das Ausmaß der Bestrafung hat auch die Betroffenheit der Teilnehmer und die wahrgenommene Devianz des Normabweichlers einen Einfluss. Je höher der Konsens über die vorherrschende Norm, je eher wird das Verhalten als schädigend definiert (Brauer und Chekroun, 2005). Im Folgenden definieren wir „Trittbrettfahrer“ als unkooperatives Gruppenmitglied in einem Public-Goods-Spiel.

H1: Ein Trittbrettfahrer löst bei anderen Gruppenmitgliedern negative Emotionen und Bestrafungstendenzen aus.

H2: Entsteht durch den Trittbrettfahrer Schaden an der Gruppe, fallen die Reaktionen im Vergleich zu keinem Schaden negativer aus.

H3: Ist eine zukünftige Interaktion vorhersehbar, fällt die Reaktion auf Trittbrettfahrer negativer aus als bei einmaliger Interaktion.

2. Methode

Die unabhängigen Variablen „Konsequenz“ (Schaden vs. kein Schaden) und „Relevanz“ (zukünftige Kooperation vs. keine zukünftige Kooperation) wurden in einem 2x2 between-subjects Design implementiert. Als abhängige Variable dienen die emotionale Reaktion und die Verhaltensreaktion gegenüber dem unkooperativen Gruppenmitglied. In einer Live-Interaktion spielten die Versuchsteilnehmer das Spiel Tabu. Die Prozedur unseres Experimentes ist an Biernat, Vescio und Billings (1999) angelehnt. Die Versuchspersonen bildeten ein Team, bestehend aus drei bis vier Personen und erspielten durch Wörterraten gemeinsame Punkte. Ein Mitspieler war ein Konföderierter, welcher durch unkooperatives Verhalten die Zusammenarbeit der Gruppe boykottierte. In der Bedingung „Konsequenz“ erreichte die Gruppe die Teilnahme an einer Amazongutschein-Verlosung oder nicht. „Relevanz“ für zukünftige Kooperationen wurde manipuliert, indem das Spiel nach ausfüllen des Fragebogens zu Ende war oder noch eine vierte Runde gespielt wurde. Die getestete Stichprobe setzt sich aus 49 weiblichen und 25 männlichen Probanden zusammen. Das Durchschnittsalter liegt bei 23 Jahren. 13 Probanden erahnten, dass es sich bei einem der Spieler um einen Konföderierten handelte.

3. Ergebnisse

Alle Versuchspersonen gaben an, sich an die Gruppenmitglieder zu erinnern. Der Konföderierte wurde signifikant unkooperativer bewertet als die anderen Mitspieler. Mittelwerte zeigen, dass Personen, die in die Verlosung gekommen sind, den Konföderierten als schädlicher wahrnahmen als

solche, die nicht in die Verlosung kamen. Dieses Ergebnis ist nicht signifikant ($t(36) = 0.50, p = 0.62$). Die emotionalen Reaktionen werden zur Affektskala ($\alpha = 0.78, m = 2.95, sd = 1.31$) zusammengefasst. Die Verhaltensreaktionen ($\alpha = 0.65, m = 3.25, sd = 0.94$) werden zur Verhaltensskala zusammengefasst. Die emotionalen - und Verhaltensreaktionen auf die kooperativen Mitglieder sind insgesamt signifikant niedriger als die Reaktionen auf den Konföderierten. Varianzanalysen zu H2 und H3 ergaben keine signifikanten Effekte. Die Variable „Wichtigkeit des Erfolgs“ korreliert signifikant positiv mit der Affektskala ($r = 0.29$) und positiv mit der Verhaltensskala ($r = 0.11$). Unter Einbezug der „Wichtigkeit des Gruppenerfolgs“ als Kovariate ergab sich, dass Probanden eine negativere affektive Reaktion auf den Konföderierten hatten, wenn sie nicht erneut kooperierten ($F(1,67) = 3.32, p = 0.07, \eta^2 = 0.05$). Weitere Analysen zeigten denselben marginal signifikante Haupteffekte von Relevanz auf „Wunsch von erneuter Zusammenarbeit“ ($F(1,67) = 2.71, p = 1.04$) und auf „zukünftiges Erinnern“ ($F(1,67) = 2.91, p = 0.09$) in die gleiche Richtung.

4. Diskussion

Die Ergebnisse konnten unsere Hypothesen nur teilweise bestätigen. Dem Trittbrettfahrer wurden negativere Emotionen und mehr Bestrafungstendenzen entgegen gebracht als den anderen Mitspielern. Negative Reaktionen drückten sich vor allem in den positiv formulierten Items aus (z.B. Anerkennung, Belohnung). Die Manipulationen verursachten nicht die erwarteten Unterschiede in den Reaktionen gegenüber dem Konföderierten aus. Der umgekehrte Effekt von H3, könnte davon verursacht werden, dass Probanden davon ausgingen durch Bestrafung würde die Kooperationsbereitschaft des Trittbrettfahrers weiter absinken. Der Trittbrettfahrer wurde zudem teilweise als inkompetent statt unkooperativ wahrgenommen.

5. Literatur

- Biernat, M., Vescio, T. K., & Billings, L.S. (1999). Black sheep and expectancy violation: Integrating two models of social judgment. *European Journal of Social Psychology, 29*(4), 523-542.
- Brauer, Chekroun (2005). The Relationship Between Perceived Violation of Social Norms and Social Control: Situational Factors Influencing the Reaction to Deviance. *Journal of Applied Social Psychology, 35*(7), 1519-1539.
- Fehr, E. & Gächter, S. (2002). Altruistic punishment in humans. *Nature, 415*(6868), 137-140.
- Fehr, E. & Fischbacher, U. (2004). Social norms and human cooperation. *Trends in Cognitive Sciences, Vol 8*(4), 187-190.